

Heimat ist, wo man verstanden wird

Er sei ein schlechter Banker gewesen, sagt Georges Schwickerath. Aber er hoffe ein guter neuer Pfarrer der Pfarrei Bruder Klaus in Bern zu werden.

Geboren wurde Georges Schwickerath am 23. August 1968 in Luxemburg, einem kleinen Land mit einem katholischen Bevölkerungsanteil von 96 Prozent – einem Land, wie er sagt, das „zwar katholischer, aber nicht frömmer als die Schweiz“ sei. Schwickeraths Weg in die Kirche verlief nicht „gradlinig“. Erst wurde er Bankangestellter. „Statt Geld“, meint er aber, „sind mir immer die Menschen wichtiger gewesen – ihre Sorgen, ihre Nöte, ihre Schulden, ihre Tragödien, ihre Erbschaftsstreitereien“. Hinter dem Bankschalter in Luxemburg hätte er so viele Lebensgeschichten gehört, die ihn bewegten, die ihn umtrieben und die ihn mehr beschäftigten als das, was sein Kerngeschäft gewesen wäre. „Ich bin ein schlechter Banker gewesen, habe unproduktiv gearbeitet“, stellt er nüchtern fest. Als dann seine Mutter sehr früh an Krebs starb, geriet der junge Bankangestellte in eine Lebenskrise. „Es war, als ob mir der Teppich unter den Füßen weggezogen würde“, sagt er. Unruhig suchte er nach Lebenssinn, nach einer erfüllenden Arbeit, nach Heimat – und fand sie rein zufällig. Seine Heimatpfarrei in Luxemburg fragte ihn an, ob er bereit wäre, die Buchhaltung für das grosse Fest des 75-Jahr-Jubiläums zu führen. Der bis anhin kirchlich eher zurückhaltende Georges Schwickerath nahm die Aufgabe an, führte die Buchhaltung und stieg später ehrenamtlich und engagiert in die Pfarreiarbeit ein, bekam Freude daran, fand Beheimatung und Sinn. „Auf einem langen, langen Weg habe ich sehr konkret und sehr praktisch den Glauben gelernt“, stellt er nachträglich fest. Und eines Tages sagte ihm jemand: „Du solltest Pfarrer werden.“



Georges Schwickerath, Pfarreradministrator der Pfarrei Bruder Klaus in Bern

Alles oder nichts

Da man in Luxemburg nicht Theologie studieren kann, verschlug es Georges Schwickerath in die Schweiz. In Luzern studierte er erst auf dem dritten Bildungsweg ein Jahr am Katechetischen Institut und wechselte dann in die Theologische Fakultät. Hier wurde ihm klar, „dass ich alles oder nichts will – also wurde ich Priester“. Am 27. Juni 1998 wurde er in Luxemburg geweiht, war dort sechs Jahre Vikar und Pfarrer und führte bis vor kurzem, zusammen mit einem anderen Priester und einer Pastoralassistentin, einen Pfarrverband von 15 Pfarreien, bestehend aus Dörfern mit 100 bis 1000 Einwohnern und je einer Kirche. Zurück in die Schweiz verschlug es ihn wiederum rein zufällig: Ein Studienkollege aus Luzern erzählte ihm, dass die Pfarreileitung von Bruder Klaus in Bern ausgeschrieben sei. Er bewarb sich, stellte sich vor und stellte fest: „Die Chemie stimmt.“ So hätte er eine Pfarrei gefunden, die er nicht gesucht, aber von der er geträumt habe. Er sei auf engagierte Menschen gestossen, hätte aufs Herz gehört und gespürt, dass „Heimat dort ist, wo man verstanden wird“.

Der Kreis schliesst sich

Georges Schwickeraths kirchliche Laufbahn begann mit einem Pfarreijubiläum in Luxemburg. Sein neues Amt als Pfarreradministrator der Pfarrei Bruder Klaus in Bern wird er am Sonntag, 24. Oktober, antreten, am Tag, da die Pfarrei ihr 50-jähriges Bestehen feiert. Schwickerath glaubt nicht an Zufälle, sondern an die Fügung eines guten Gottes, der ihm sagt: „Ziehe deine Schuhe aus, denn hier ist heiliger Boden.“ Schwickerath weiss um die Privilegien eines Pfarrers. Er will diesen Status nicht ausnützen, nicht missbrauchen. Wichtig sind ihm die Menschen, von denen „jeder Farbe und Pinsel mitbringt und gemeinsam malen wir ein Bild. Es ist doch schön, dass uns Jesus nicht eine fertige Kirche hinterlassen hat“, sagt er augenzwinkernd. Sein Amt-will Georges Schwickerath so verstanden wissen, dass er dem Bild, dem Katholischsein seiner Pfarrei den Rahmen gibt.

Text und Foto: Angelika Boesch

50 Jahre Pfarrei Bruder

Detailliertes Programm – s sier in der Mitte dieser AU

Jubiläumspfarreifest zur Kirchwe
Samstag/Sonntag, 23./24. Oktob

Samstag: 14.00–17.00 Nach
programm mit Café, Führungen
17.00 Gottesdienst, ab 18.00 Esse
ken, Zusammensein und Unterha

Sonntag: 10.00 Festgottesdiens
Vorstellung von Georges Schwic
Pfarradministrator, u.a. mit G
P. Dr. Roland B. Trauffer, dem G
von Luxemburg Mgr. Mathias Sch
Paul F. Russel. Der Kirchencho
Albrechtsberger-Messe. Anschlies
für alle.

Jubiläumsveranstaltung

Donnerstag, 4. November, 19
Kirche Gümligen: Podiumsdisku
Thema Heimat.

Samstag, 6. November, 17.00
Bruder Klaus: Gottesdienst mit Par
predigt von Christoph Schwager.

Donnerstag, 11. November, 19.
reizentrum, grosser Saal: Vortrag
Xaver Jans, Theologe und Psychol
tik des heiligen Bruder Klaus“.

Montag, 15. November, 20.00
zentrum, grosser Saal: Zmritts dri
umdiskussion. Unter der Leitung
Hersche diskutieren P. Dr. Roland
Generalvikar, Leni Robert, ehema
rungsrätin des Kantons Bern.

Dienstag, 23. November, 19.30
zentrum, grosser Saal: Theater Na

Samstag, 11. Dezember, 10.00,
beim Eingang der Französische
Zeughausgasse, Bern: Führung du
teste Kirche Berns, mit Daniel Gutscl
dung beim Pfarramt, Tel. 031 350 14

Freitag, 7. Januar 2005, 20.00
che: Schritte ins Offene. Musik m
Küffer, Daniel Küffer und Wieslaw
ki.

Sonntag, 9. Januar 2005, 10.
Kirche: Gottesdienst zum Abschlus
läumsjahres.